

Vom Keely-Motor zur «Strader-Maschine» - Biographisches und Episodisches zur moralisch- spirituellen Energieform des 21. Jahrhunderts

Vor rund hundert Jahren starb *John Worrell Keely* (1837 - 1898), der Erfinder des nach ihm benannten neuartigen Motors, der sich nur vermittels gewisser psychischer Kräfte in Bewegung setzen ließ. Rudolf Steiner kannte Keelys Erfindung und erwähnt ihn mehrfach. Er ist in gewissem Sinne auch das reale Vorbild für die Strader-Gestalt in Steiners Mysteriendramen geworden. Dennoch ist Keely bis heute weitgehend unbekannt geblieben. Doch er ist ein wichtiger Repräsentant für die im Westen naturgemäß sich entwickelnde Fähigkeit des «mechanischen Okkultismus»*, das heißt der Fähigkeit, mit nicht-physischen Energien Motoren und Maschinen in Betrieb zu setzen.

Wir bringen im folgenden einen (leicht gekürzten) Aufsatz von Paul Emberson über Keely und seine wichtige Entdeckung, und im Anschluß daran Äußerungen von *Ehrenfried Pfeiffer*, der sich sein Leben lang mit der Frage der neuen technisch-moralischen Energieform beschäftigt hatte.

Die Redaktion

* Vortrag vom 25. November 1917, in GA 178.

Was ist «mechanischer Okkultismus»?

Durch diese Fähigkeit zum «mechanischen Okkultismus» (...) sollen gewisse, heute der Industrialisierung zugrunde liegende soziale Formen auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden. Es weiß jedes Mitglied dieser geheimen Zirkel [des Westens], daß man einfach durch gewisse Fähigkeiten, die heute noch beim Menschen latent sind, die sich aber entwickeln, mit Hilfe des Gesetzes der

zusammenklingenden Schwingungen in großem Umfange Maschinen und maschinelle Einrichtungen und anderes in Bewegung setzen kann. Eine kleine Andeutung finden Sie in dem, was ich in meinen Mysterydramen an die Person des Strader geknüpft habe.

Diese Dinge sind heute im Werden. Diese Dinge werden innerhalb jener geheimen Zirkel auf dem Gebiete des materiellen Okkultismus als ein Geheimnis gehütet. Motoren gibt es, welche dadurch, daß man die betreffende Schwingungskurve kennt, durch sehr geringfügige menschliche Beeinflussung in Tätigkeit, in Betrieb gesetzt werden können. Dadurch wird es möglich sein, vieles, vieles, wozu man heute Menschenkräfte braucht, durch rein mechanische Kräfte zu ersetzen.

R. Steiner am 1. Dezember 1918, in: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit*, GA 186.

John Worrell Keely und die moralische Technik der Zukunft

Der Pionier der moralischen Technik war der Erfinder John Worell Keely, ein Amerikaner irischer Abstammung, der am 3. September 1837 in Philadelphia geboren wurde. Keely war eine wahrhaft außergewöhnliche Persönlichkeit, die von Rudolf Steiner (und von Geisteswissenschaftlern ganz allgemein) sehr geschätzt wurde. Er repräsentierte den Typus des Westmenschen, in welchem das neue, natürliche Wahrnehmen (natürliches Hellsehen) der ätherischen Kräfte wachzuwerden anfängt. Rudolf Steiner bezeichnete Keely, als er über die Rolle der östlichen, mitteleuropäischen und westlichen Völker sprach, in

der Tat als Repräsentanten der westlichen Menschheit und stellte ihn Tolstoi gegenüber, der den Osten repräsentiere.¹

Die Begründerin der Theosophischen Gesellschaft, Helena Petrowna Blavatsky, schrieb in ihrer 1888 veröffentlichten *Geheimlehre*, daß die Menschheit nun allmählich entdeckte, daß gewisse Persönlichkeiten die Fähigkeit besitzen, vermittels ihrer eigenen Seelenkräfte Maschinen in Bewegung zu setzen. Sie bemerkte dazu folgendes:

«Herr Keely, der in dieser Hinsicht sehr reich ausgestattet ist, und der obendrein intellektuell ein mechanisches Genie ist - mag die wunderbarsten Erfolge erzielen. Er hat bereits einige erzielt - mehr als irgendein Sterblicher, *der nicht in die letzten Mysterien initiiert worden ist*, in diesem Zeitalter bis zum gegenwärtigen Tage erzielt hat. Was er getan hat, ist - wie seine Freunde richtig über ihn bemerken - sicherlich ganz hinreichend, 'mit dem Hammer der Wissenschaft die Götzen der Wissenschaft zu zertrümmern' - die Götzen des Stoffes mit den tönernen Füßen. Auch möchte die Schreiberin keinen Augenblick daran denken, Frau Bloomfield-Moore zu widersprechen, wenn diese in ihrem Aufsatz über 'Psychische Kraft und ätherische Kraft' behauptet, daß Herr Keely 'groß genug ist an Seele, weise genug an Gemüt und erhaben genug an Mut, um alle Schwierigkeiten zu bewältigen und schließlich vor der Welt als der größte Entdecker und Erfinder der Welt dazustehen'.»²

Wie alle großen Pioniere war Keely seiner Zeit weit voraus, denn er arbeitete auf einem Feld, das seine Zeitgenossen nicht verstanden. Er wurde von den meisten Wissenschaftlern seiner Zeit als Scharlatan verschrien, weil sie für unmöglich hielten, was er erreicht zu haben behauptete. Er führte ihnen seine Maschinen vor und erlaubte ihnen sogar, seine Apparate vor den Demonstrationen auseinanderzunehmen und wiederzusammenzusetzen. Doch seine Bemühungen, sie zu überzeugen, blieben erfolglos: das Vorurteil siegte über die Tatsachen.



John Worrell Keely (1837 - 1898)

Rudolf Steiner machte zu Keelys Arbeit im Jahre 1906 einmal den folgenden Kommentar:

«Was durch das Tau ausgedrückt wird, ist eine Triebkraft, die nur in Bewegung gesetzt werden kann durch die Macht der selbstlosen Liebe. Sie wird selbst dazu verwendet werden können, Maschinen zu treiben, welche aber stillstehen werden, wenn egoistische Menschen sie bedienen.

Vielleicht ist Ihnen bekannt, daß *Keely* einen Motor konstruiert hat, der nur ging, wenn er selbst dabei war. Er hat damit den Leuten nichts vorgemacht, denn er hatte in sich selbst jene treibende Kraft, die aus dem Seelischen hervorgeht und Mechanisches in Bewegung setzen kann. Eine Antriebskraft, die nur moralisch sein kann, das ist die Idee der Zukunft; die wichtigste Kraft, die der Kultur eingepflegt werden muß, wenn sie sich nicht selbst überschlagen soll. Das Mechanische und das Moralische werden sich durchdringen, weil dann das Mechanische ohne das Moralische nichts ist. Hart vor dieser Grenze stehen wir heute. Nicht bloß mit Wasser und Dampf, sondern mit spiritueller Kraft, mit spiritueller Moral werden in Zukunft die Maschinen getrieben werden. Diese Kraft ist symbolisiert durch das Tau-Zeichen und wurde schon poetisch angedeutet durch das Bild des heiligen Gral.»³

Der Urimpuls, den Keely seinen Generatoren verlieh, setzte einen Prozeß in Gang, durch welchen aus Wasser ätherische Kraft freigesetzt wurde. Diese Kraft, von der seine Bekannten als vom Keely-Äther sprachen, wurde durch Kupferröhren zu seinen Motoren und anderen Geräten geleitet. Da nur Keely selbst diese Wirkung hervorbringen konnte, war seine Entdeckung von keinem unmittelbaren kommerziellen Interesse. Dennoch wurde eine Keely-Motor-Company gebildet, um aus seinen Entdeckungen Kapital zu schlagen, und es war auch viel Investitionskapital angezogen worden. Die Aktionäre begannen auf ein vermarktbare Produkt zu dringen, und Keely wurde schließlich vor Gericht geführt und ins Gefängnis gesetzt, weil er deren Forderungen nicht erfüllte. Er wurde zwar von Freunden losgekauft, mußte aber infolge unaufhörlicher Pressionen seinen eingeschlagenen Forschungsweg aufgeben und sich anderen Kräften zuwenden. Seine Freundin und Sponsorin Mrs. Bloomfield-Moore berichtete darüber:

«Was Herr Keely zugesteht, ist, daß er, nachdem seine Anwendung der Vibrationskraft mißlungen war, entweder einen *wirtschaftlichen* Mißerfolg hätte eingestehen oder ein drittes Ausgehen von seiner Grundlage oder seinem Prinzip versuchen müssen, dabei den Erfolg durch einen anderen Kanal suchend.»⁴

Doch lassen wir Keely selber über seine Arbeit sprechen:

«Vor ein paar Jahren zog ich in Erwägung, als Verbindungsstück zwischen zwei sympathischen Medien einen Draht zu verwenden, um diese Kraft zu entwickeln wie auch um meine Maschine in Betrieb zu setzen - statt Röhrenverbindungen, wie sie bisher verwendet worden waren -, und erst kürzlich habe ich diese Veränderung mit Erfolg durchführen können. Dies ist

jedoch das richtige System; und von nun an werden alle meine Verfahren in diesem Sinne sich bewegen - das heißt, meine Kraft wird erzeugt werden, meine Maschine gehen, meine Kanone in Tätigkeit treten *mit Hilfe eines Drahtes.*»

Keely nannte diese neue Modifikation der einen Naturkraft «negative Anziehung»: «Die zwei Kraftformen, mit welchen er experimentiert hat und die Erscheinungen, welche dieselben begleiten, sind einander geradezu entgegengesetzt.»⁵

Dies war ein tragischer Schritt, denn damit verließ Keely seine Forschung auf dem Feld *moralischer* Technologie. Auf seiner Suche nach einem vermarktbareren

Produkt wandte er sich der Erforschung des Elektromagnetismus in seiner Beziehung zum Menschen zu. Seine Intuition war natürlich richtig. Die Kraft der moralischen Technologie, die nur selbstlosen Zielen dienen kann, hängt davon ab, daß deren Mechanismen auf einzelne Menschen oder Menschengruppen eingestellt sind. Diese Eigenschaften mangeln jener Art von Technik, die Keely nun ins Auge faßte. Maschinen, die dadurch in Gang gesetzt werden, daß die Zerstörungskräfte aus dem menschlichen Nervensystem in ein äußeres elektromagnetisches System geleitet werden, besitzen keine moralischen Eigenschaften. Sie können prinzipiell von jedermann bedient werden. Hätte er solche Maschinen gebaut, so hätte er das Dilemma lösen können, das darin bestand, daß er der einzige Mensch war, der seine Apparate in Gang zu setzen vermochte. Eine derartige Technologie hängt jedoch aufgrund ihrer ganzen Beziehung zum menschlichen Betreiber, das heißt zu jener Aktivität, durch welche wir innerhalb des Nervensystems durch einen Zerstörungsprozeß zum Selbstbewußtsein kommen, mit den egoistischen und zerstörerischen Elementen in uns zusammen.

Helena Blavatsky kommt in ihrer *Geheimlehre* auch auf Keelys Entscheidung zu sprechen und macht einen kurzen, aber wichtigen Kommentar dazu:

«Die von uns hervorgehobenen Stellen sind jene, welche eine unmittelbare Beziehung auf die okkulte Seite der Anwendung der Vibrationskraft haben, auf das, was Herr Keely 'sympathetische Vibration' nennt. Der 'Draht' ist bereits eine Stufe hinunter und nach abwärts von der rein ätherischen Ebene zur irdischen.»⁶

Blavatsky warnt vor den Gefahren, die mit dem Gebrauch einer potentiell höchst zerstörerischen Technologie verbunden sind, welche auf der Verwendung der Todeskräfte im Menschen beruht. Keely ist über das Anfangsstadium auf diesem Weg allerdings nie hinausgekommen. An diesem Punkte griffen höhere Mächte in sein Schaffen ein, und es wurde ihm nicht gestattet, weiter zu gehen. Blavatsky sagte dazu:

«Wenn die Frage gestellt wird, warum es Herrn Keely nicht erlaubt wurde, eine gewisse Grenze zu überschreiten, so ist die Antwort leicht. Es war

deshalb, weil das, was er unbewußt entdeckt hat, die furchtbare siderische Kraft ist, welche den Atlantiern bekannt war und von ihnen Mash-mak genannt wurde und die von den arischen Rishis in ihrer Astra Vidya mit einem Namen bezeichnet wurde, den zu veröffentlichen wir nicht für gut finden.»⁷

Blavatskys Ausdrucksweise kann in unserer Zeit vielleicht den Eindruck einer konfusen Mischung aus Wissenschaft und Mystizismus hervorrufen, doch für einen jeden Menschen, der für das Feld, auf welchem Keely tätig war, einiges Verständnis aufbringt, ist sie erstaunlich genau. Blavatsky war sich dessen voll bewußt, daß Keely vom Reich des «Zusammenklangs der Schwingungen» (sympathetic vibration), vom Gebrauch der sogenannten «dynamischen» Kraft in eine Sphäre übergegangen war, in der tatsächlich eine siderische Kraft ins Spiel kommt.

Blavatsky erkannte Keelys Genie und sah in ihm zurecht einen der größten Erfinder der Welt. Die Fallen und Gefahren auf dem Weg, auf den er durch die Gier der Zeitgenossen gedrängt wurde, waren ihr ganz klar. Doch dadurch ließ sie sich die Bewunderung für Keelys außergewöhnliche Leistung keineswegs verdunkeln: für die Entdeckung der moralischen Technologie.

Sie sah voraus, daß Keely mit seiner Erforschung der «negativen Anziehung» und deren Übertragung durch Drähte weiterkämpfen würde, ohne jemals über das experimentelle Stadium hinauszukommen, bis die Welt eines Tages bereit sein würde, sein ursprüngliches System anzuerkennen:

«Dann erst wird ein Bedürfnis nach 'Keelys Motor und Kraft' bestehen, so wie er und seine Freunde ihn ursprünglich geplant hatten, *weil sie dann mehr für die Armen als für die Reichen gebraucht werden.*»⁸

Und in der Tat: Er kämpfte weiter. Die meisten konventionellen Ingenieure und Naturwissenschaftler verwarfen seine Arbeit. Die führenden Geisteswissenschaftler verstanden seine Entdeckung und bestätigten öffentlich, daß Keely mit ätherischen Kräften arbeitete. Harrison⁹ hielt ihn für einen der größten Entdecker, und Laurence Oliphant schrieb von Keelys Motor: «Ich glaube, daß er auf einem vernünftigen Prinzip der Dynamik beruht und wahrscheinlich die erste einer Reihe von Entdeckungen darstellt, welche alle existierenden mechanischen Theorien und viele Prinzipien, auf denen sie beruhen, revolutionieren werden.»

Rudolf Steiner bestätigte, wie wir gesehen haben, die Echtheit von Keelys Entdeckung und daß dieser tatsächlich die Fähigkeit besaß, seinen Motor durch die Kraft der selbstlosen Liebe in Betrieb zu setzen. Steiner führte die Idee der Keely-Entdeckung später in seine *Mysteriendramen* ein, wo sie zu einem der Zentralmotive des dritten und vierten Dramas wurde: als Erfindung Dr. Straders.

Er sprach immer wieder von der Wichtigkeit einer moralischen Technologie und betonte, daß sie innerhalb der nächsten zwanzig Jahre entstehen müsse, sonst würde sich die negative Form entwickeln. In den frühen 20er Jahren, als eine Gruppe Industrieller in Stuttgart Forschungslaboratorien eröffnete, um die

Geisteswissenschaft zu fördern, machte er Angaben für die Entwicklung sensitiver Mechanismen, wie sie für die moralische Technik gebraucht werden.

John Worrell Keely ist vielleicht der größte Erfinder, den die Welt je kannte.

Er war ein mutvolles und selbstloses Genie und zugleich ein würdiger Vertreter der westlichen Menschheit von heute. Obwohl er dazu getrieben wurde, seine wahre Forschungslinie zu verlassen und sich der negativen Technologie zuzuwenden - allerdings ohne Erfolg -, schmälert diese Tatsache keineswegs seine eigentliche Lebensleistung: die Entdeckung der Prinzipien einer moralischen Technologie und die Konstruktion der ersten Mechanismen, die diese Prinzipien in sich trugen. Seltsamerweise ist Keely in heutigen anthroposophischen Kreisen praktisch unbekannt. Und bei den wenigen Gelegenheiten, bei denen er seit Rudolf Steiners Zeit erwähnt wurde, ist dies leider meist in einer Art geschehen, die irreführend ist.

Wir möchten nun auf diesem Feld für Klarheit sorgen. Wie wir gesehen haben, betrachtete Rudolf Steiner die Frage nach der richtigen Technologie als eine der größten Menschheitsfragen. Seine Kommentare zu Keelys Motor lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Steiner war sich auch der Tatsache bewußt, daß Keely dazu geführt wurde, auch auf elektromagnetischem Feld zu forschen, und stellte, wie Blavatsky, ganz klar fest, daß die Vorsehung eingriff und den Erfinder davon abhielt, in dieser Richtung weiterzugehen. Aber er hatte mehr Interesse an demjenigen, was Keely auf dem Feld moralischer Technologie erreicht hatte, als an dem, was diesem auf dem negativen Gegenfeld zu erreichen verwehrt worden war. Steiner betrachtete Keely als den großen Pionier in der Verwendung ätherischer Kräfte.

Wir hoffen, daß dieser Artikel dazu beiträgt, die Menschen mit einem der führenden Geister der Neuzeit bekannt zu machen: mit dem Mann, der der Entwicklung einer anmutsvollen und moralischen Technik den Weg ebnete - John Worrell Keely.

Paul Emberson

John Worrell Keely starb am 18. November 1898.

- 1 So am 20. Juni 1916, in *Weltwesen und Ichheit*, GA 169.
 - 2 Zitiert nach der im Verlag J. J. Couvreur /Den Haag erschienenen deutschen Ausgabe, übersetzt von Robert Froebe. S. 610.
 - 3 Vortrag vom 2. Januar 1906, in *Die Tempellegende und die Goldene Legende*, GA 93.
 - 4 Blavatsky, op. cit., S. 609.
 - 5 A.a.O., S. 613.
 - 6 A.a.O., S. 612.
 - 7 A.a.O., S. 614.
 - 8 A.a.O., S. 615. Hervorhebung T.M.
 - 9 C.G. Harrison veröffentlichte 1893 die auch R. Steiner bekannte Schrift *The Transcendental Universe*, in der er auf Keely hinwies. Neuausgabe bei Anthroposophic Press, Spring Valley, 1993. Deutsche Neuauflage unter dem Titel *Das Transzendente Weltall* bei Engel & Streffer, Stuttgart.
-

Zwei Arten der Technologie der Zukunft

Die Natur fängt an, sich aus dem eigenen Innern neu zu bilden. Ihr höchststehender Teil - der Mensch - wandelt sie um. Zunächst in ungeschickter Weise schafft die Menschheit die Erde, aus Versuch und Irrtum lernend, neu. Die Kunst des Handwerkers, die Technik, ist der hauptsächlichliche Ausdruck dieser Schaffenskraft. In der Zukunft wird der Mensch lebendige, empfindende Maschinenwesen bauen, und er wird mit diesen seinen Geschöpfen immer enger zusammenwachsen. Die Symbiose von Mensch und Maschine, die in unserer Zeit anfängt, wird eines Tages eine vollständige sein. Wenn die Menschheit häßliche, zerstörerische Maschinen baut, so wird unsere Welt abstoßend und böse sein. Doch wenn der Mensch eine anmutsvolle, moralische Technik schafft, wird unsere Welt ein Ort der Schönheit werden. Beides ist möglich.

Wie können wir eine anmutsvolle, moralische Technik schaffen?
Welche Prinzipien sollen uns dabei lenken, welche Methoden sollen wir dazu verwenden?

Rudolf Steiner war der Ansicht, daß dies zentrale Fragen unserer eigenen Zeit wie auch der Zukunft seien. Er sagte: «Die eine große Lebensfrage kann damit bezeichnet werden, daß man sagt: Es soll versucht werden, das Geistig-Ätherische in den Dienst des äußeren praktischen Lebens zu stellen. - Ich habe Sie aufmerksam darauf

gemacht, daß der fünfte nachatlantische Zeitraum das Problem wird lösen müssen, wie menschliche Stimmungen, die Bewegung menschlicher Stimmungen sich in Wellenbewegung auf Maschinen übertragen lassen, wie der Mensch in Zusammenhang gebracht werden muß mit dem, was immer mechanischer und mechanischer werden muß (...) Diese Dinge dürfen nicht so behandelt werden, als ob man sie bekämpfen müßte. Das ist eine ganz falsche Anschauung. Diese Dinge werden nicht ausbleiben, sie werden kommen. Es handelt sich nur darum, ob sie im weltgeschichtlichen Verlaufe von solchen Menschen in Szene gesetzt werden, die mit den großen Zielen des Erdenwerdens in selbstloser Weise vertraut sind und zum Heil der Menschen diese Dinge formen, oder ob sie in Szene gesetzt werden von jenen Menschengruppen, die nur im egoistischen oder gruppenegoistischen Sinne diese Dinge ausnützen. Darum handelt es sich. Nicht auf das Was kommt es in diesem Falle an, das Was kommt sicher; auf das Wie kommt es an, wie man die Dinge in Angriff nimmt. Denn das Was liegt einfach im Sinne der Erdenentwicklung. Die Zusammenschmiedung des Menschenwesens mit dem maschinellen Wesen, das wird für den Rest der Erdenentwicklung ein großes, bedeutsames Problem sein.»¹

Wir sind bereits in das Zeitalter getreten, in welchem sich diese Probleme im Alltagsleben stellen. Wir stehen heute vor der Frage, wie die Schwingungen des menschlichen Seelenlebens in der rechten Art auf Maschinen übertragen werden können. Um diese Frage anzugehen, muß man im Bewußtsein tragen, daß es grundsätzlich zwei verschiedene Wege gibt, auf denen Menschen mit Maschinen «zusammengeschmiedet» werden können:

- durch Mechanik - vermittelt empfindender Mechanismen, die auf die rhythmischen Lebenskräfte der Seele abgestimmt werden. Der Mechanismus wird dem Menschen angepaßt, der seine volle Freiheit wahrt;
- durch Elektronik - vermittelt elektromagnetischer Geräte, die auf die Todeskräfte innerhalb des Nervensystems abgestimmt sind. Der Mensch wird der Maschine angepaßt. Die Seele gerät in die Knechtschaft des ahrimanischen Doppelgängers.

Bei vielen Gelegenheiten, als Rudolf Steiner über die Technik der Zukunft sprach, gab er seiner Sorge Ausdruck, die Menschheit werde auf dem zweiten Wege weiterschreiten. Er sah die Entstehung der digitalen Elektronik voraus und bemühte sich, deren wahres Wesen und inneres Potential einer Hörerschaft verständlich zu machen, die in jener Zeit kaum imstande war, zu verstehen, was er sagte:

«Ich habe vollbedacht öfter jetzt darauf aufmerksam gemacht, auch

in öffentlichen Vorträgen, daß das Bewußtsein des Menschen zusammenhängt mit abbauenden Kräften. Zweimal habe ich es in öffentlichen Vorträgen in Basel gesagt: In unser Nervensystem hinein ersterben wir. Diese Kräfte, diese ersterbenden Kräfte, sie werden immer mächtiger und mächtiger werden. Und es wird die Verbindung hergestellt werden zwischen den im Menschen ersterbenden Kräften, die verwandt sind mit elektrischen, magnetischen Kräften und den äußeren Maschinenkräften. Der Mensch wird gewissermaßen seine Intentionen, seine Gedanken hineinleiten können in die Maschinenkräfte. Noch unentdeckte Kräfte in der Menschennatur werden entdeckt werden, solche Kräfte, welche auf die äußeren elektrischen und magnetischen Kräfte wirken.»²

Computer und digitale Elektronik im allgemeinen sind ein erster Schritt in diese Richtung. Vom geistigen Gesichtspunkt aus gesehen, sind die in der Mechanik und die in der Elektronik verwendeten Kräfte Gegensätze. Moralische Technologie beruht auf einer Weiterentwicklung der Mechanik, in welcher sensitive Schwingungsmechanismen konstruiert werden, die auf die rhythmischen Lebensprozesse des menschlichen Herzens und der menschlichen Lunge reagieren können.

Paul Emberson

1 Vortrag vom 25. November 1917, in GA 178.

2 A. a. O.

Quelle: *Anthro-Tech News, The newsletter of the Anthro-Tech Institute for research into the application of Spiritual Science in technology*, Nr 4, Winter 1996/97. Aus dem Editorial.
Übersetzt von T. Meyer.

Gedanken eines anthroposophischen Pioniers der moralischen Technologie

Die folgenden Aufzeichnungen sind der *Autobiographie von Ehrenfried Pfeiffer* entnommen. Übersetzung aus dem Englischen durch den Redaktor.



Ehrenfried E. Pfeiffer, M.D. Honoris Causa (19. Februar 1899 - 30. November 1961)
Photo: Lotte Jacobi

Schon als Teenager hatte ich den ausgeprägten Wunsch, etwas über die tieferen Kräfte in der Natur zu erfahren, besonders über jene Kräfte, die in Leben und Wachstum tätig sind und die über die rein physischen Energien, wie sie in Elektrizität und Magnetismus etc. wirken, hinausgehen. Ich hatte mir die Vorstellung gebildet, daß unsere moderne Zivilisation und die Struktur unseres sozialen Lebens auf dem Fortschritt der Naturwissenschaft und der Technik beruhten. Ich konnte nur sehen, daß die Anwendung der physischen Wissenschaft zum Beispiel auf dem Feld der Physik und Chemie, der Wärmetheorie (Thermodynamik), von Elektrizität und Magnetismus zu einer Zivilisation führt, die die Voraussetzung der Zerstörung in sich trägt; zu Höhepunkten in einer immer weiter reichenden Verwendung von Zerstörungsapparaten, von Kriegsmaschinen; zu einer nach egoistischem Profit ausgerichteten Wirtschaft; zu individuellem Fortschritt, der das Interesse und die Gefühle des Mitmenschen mißachtet. Ich konnte nur sehen, daß trotz

vermehrten technischen Reise- und Kommunikationsmöglichkeiten die Menschen immer weiter auseinandertrieben; daß ihnen der Impuls fehlte, einen einheitlichen sozialen «Leib» zu bilden, der nicht Rassen, Stämme, Machtgruppierungen, Interessensgruppen oder Nationen, sondern die ganze Menschheit repräsentierte. Jedermann bediente sich der Gaben der Natur, soweit es seinem persönlichen Interesse entsprach.

Die materialistische Naturwissenschaft beruht ganz auf der Methode der *Analyse*, des Auseinanderspaltens (heute der Atom- und Kernspaltung), der Desintegration und Trennung, des Zerschneidens und all der Verfahrensweisen, welche zerstören und auseinandernehmen müssen, um am Leichnam zu arbeiten statt zu wachsen, zu entwickeln, zusammensetzen. Daß der menschliche Geist von diesen Methoden des Auseinanderbrechens gefangengenommen worden war: Darin sah ich die Ursache unserer gegenwärtigen Situation.

Meine Frage war daher: Kann in der Natur auch eine andere Kraft oder Energie gefunden werden, die nicht die Tendenz zur Atomisierung und Analyse in sich trägt, sondern die aufbaut und synthetisiert. Würden wir die konstruktive Kraft entdecken können, die die Dinge leben und wachsen macht? Würden wir die entsprechenden Aufbaumethoden der Forschung finden und diese Kraft eventuell für eine andere Art von Technik verwenden können, zum Antrieb von Maschinen? Aufgrund der inneren Natur einer solchen Kraft oder Energie könnten wir nämlich eine andere Technik, eine andere Sozialstruktur sowie anstelle des zerstörerischen Menschendenkens ein aufbauendes Denken schaffen. Diese Kraft muß den Impuls des Lebens und der Organisation in ihrem Innern tragen, so wie die sogenannten physischen Energien eine Spalt- und Trenntendenz besitzen.

Meine Frage an Rudolf Steiner im Oktober 1920 und Frühjahr 1921 lautete also: *Gibt es eine solche Kraft oder Energiequelle? Kann sie nachgewiesen werden? Könnte eine selbstlose Technik auf ihr aufgebaut werden?*

Als diese Fragen in mir Form annahmen, traf ich Guenther Wachsmuth¹, einen lebenslangen Freund, der sich über ganz dieselben Fragen Gedanken machte.

Einige Gespräche wurden mit Rudolf Steiner einzeln geführt; oft waren wir aber auch zu zweit bei ihm.

Meine Frage wurde wie folgt beantwortet:

«Ja, eine solche Kraft gibt es wirklich, aber sie ist noch unentdeckt². Sie ist das, was allgemein als Äther (nicht der Äther der Physik) bezeichnet wird, die Kraft, die die Dinge wachsen läßt und beispielsweise als Samenkraft im Samen lebt. Bevor Sie mit dieser Kraft arbeiten können, müssen Sie ihr Vorhandensein nachweisen. So wie wir in der Chemie Reagenzien haben, so müssen Sie ein Reagens für diese Ätherkraft auffinden. Man nennt sie auch ätherische Bildkraft, denn sie schafft die Form, die Gestalt, die Struktur eines lebenden, wachsenden Dinges. Sie könnten es mit einem Kristallisationsprozeß versuchen, welchem ein organisches Substrat beigelegt wird.

(Dies ist ausgeführt worden, die Ergebnisse sind andern Orts beschrieben worden, das Ganze ist heute als Methode der sensitiven Kristallisation bekannt.) Es wird möglich sein, Maschinen zu entwickeln, die auf diese Kraft reagieren und von ihr angetrieben werden.»

R. Steiner skizzierte dann die Prinzipien der Anwendung dieser Kraft als Quelle einer neuen Energie. In Anwesenheit von Guenther Wachsmuth skizzierte er zu einem anderen Zeitpunkt das Prinzip der vier Bildeätherkräfte, des Lichtäthers, des chemischen Äthers, des Lebensäthers und des Wärmeäthers (etwas anders als im sogenannten Wärme- und Lichtkurs vor den Walfdorflehrern³), und er wies auf ein Buch von Rama Prashad über die feineren Naturkräfte, das einiges davon beschreibe.

Wachsmuth schrieb darauf sein Buch über die ätherischen Bildekräfte. Mir fiel die Aufgabe zu, mit den Experimenten zu beginnen. Die diesbezügliche Zusammenarbeit legte den Keim für das Forschungsinstitut am Goetheanum. Ich mußte gewisse Experimente durchführen, die ich nicht näher beschreiben darf. Das Ergebnis dieser Versuche wurde Rudolf Steiner mitgeteilt, worauf dieser mit dem größten Ernst bemerkte: «Das Versuchsergebnis weist auf eine andere Kraft hin, nicht die ätherische, sondern eine astralische Kraft»⁴ (das heißt auf Kräfte, die in empfindender Materie leben, im Nerv, im Gehirn). Daß der Versuch zu diesem Resultat führte, sei die Antwort der geistigen Welt für ihn, und sie bedeute, daß die Zeit noch nicht reif dazu sei, von der Ätherkraft Gebrauch zu machen. Ich fragte: «Wann wird die Zeit dazu reif sein?»

Antwort: «Wenn die sozialen Zustände so sind, daß diese Kraft⁵ nicht für egoistische Zwecke mißbraucht werden kann.» Das würde erst dann der Fall sein, wenn die Dreigliederung des sozialen Organismus mindestens auf ein paar Erdgebieten verwirklicht sei. Bis dahin würden Versuche zum Zwecke der Verwendung von ätherischen Kräften erfolglos bleiben oder sollten gar nicht unternommen werden.

Da wir heute in einer Welt leben, die von der Lösung der sozialen Probleme weiter denn je entfernt ist, in der Egoismus und persönlicher Vorteil, Profit und durch diese Dinge bedingte Nationalitätenkonflikte die Oberhand haben; und besonders da die Anthroposophische Gesellschaft die Lösung der sozialen Frage niemals allen ihren Zielen vorangestellt hat⁶ und zu dem, was Rudolf Steiner [in dieser Hinsicht] forderte, nicht beigetragen hat, habe ich keine andere Wahl, als die Anweisungen in bezug auf den Gebrauch ätherischer Energie tief in meiner Brust zu verschließen, um dieses Geheimnis vermutlich mit ins Grab zu nehmen, in der Hoffnung auf andere Zeiten, andere Umstände und andere Leben - wenn die Zeit einst reif sein wird. Mein Gewissen ist tief bewegt, doch ich muß höherem Gesetz gehorchen, denn das bedeutet, daß die Welt vorläufig mit der Verwendung von Energien fortfahren muß, die in ihrem Wesen Todes- und Zerstörungskräfte tragen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Welt nun auf die harte Weise lernt, durch unendliches Leid, daß sie eines Tages aufwacht und die Mission des Lebens, des friedlichen sozialen Zusammenlebens, der gegenseitigen Anerkennung und der Zusammenarbeit annimmt.

Alles, was wir in der anthroposophischen Naturwissenschaft entwickelten, ist erster Schritt geblieben, der Nachweis des tatsächlichen Vorhandenseins von Bildekräften. Nur in der Verwendung der biodynamischen Methode der Bodenverbesserung konnten wir ein Stück weiterkommen⁷.

Doch all dies muß ich als Stückwerk ansehen, verglichen mit der EINEN GROSSEN AUFGABE: der Entdeckung und Verwendung der Ätherenergie. So muß mein Lebenswerk, so interessant und produktiv es auch gewesen sein mag, Torso bleiben, unvollendet.

Ehrenfried Pfeiffer

- 1 Guenther Wachsmuth (1893-1963) war Gründungsmitglied des Vorstandes der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Er publizierte 1922 eine Übersetzung des Romanes *Vril* von Bulwer Lytton, der sich mit der schon zur atlantischen Zeit bekannten gleichnamigen Ätherkraft befaßt.
- 2 Keely hatte in der *zweiten* Phase seines Forschens keinen Erfolg. Vgl. den obigen Aufsatz von Paul Emberson.
- 3 Siehe R. Steiner, Gesamtausgabe Bibl. Nr. 320 und 321.
- 4 Es scheint eine ähnliche Kraft zu sein, mit der es auch Keely in der zweiten, erfolglosen Phase seines Forschens zu tun bekam und die Blavatsky «siderisch» nannte. «Siderisch» heißt sternentartig, ebenso «astral».
- 5 Es muß die «astralische» Kraft gemeint sein. Die reine Ätherkraft läßt sich ja per se nicht mißbrauchen, da deren Verwendungsmöglichkeit bereits eine bestimmte Moralität *voraussetzt*.
- 6 Alle Bemühungen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft um das Verständnis für die Notwendigkeit einer Dreigliederung des sozialen Organismus werden seit Jahren durch positive Stellungnahmen zur gegenwärtigen EU-Politik von seiten des ersten Vorsitzenden der AAG geschwächt. Siehe dazu T. Meyer, *Ludwig Polzer-Hoditz - Ein Europäer*, Basel 1994, S. 531ff. und Anm. 445.
- 7 Vgl. dazu Pfeiffers Aufsatz «Rudolf Steiners landwirtschaftlicher Impuls», in *Wir erlebten Rudolf Steiner*, Stuttgart 1970.